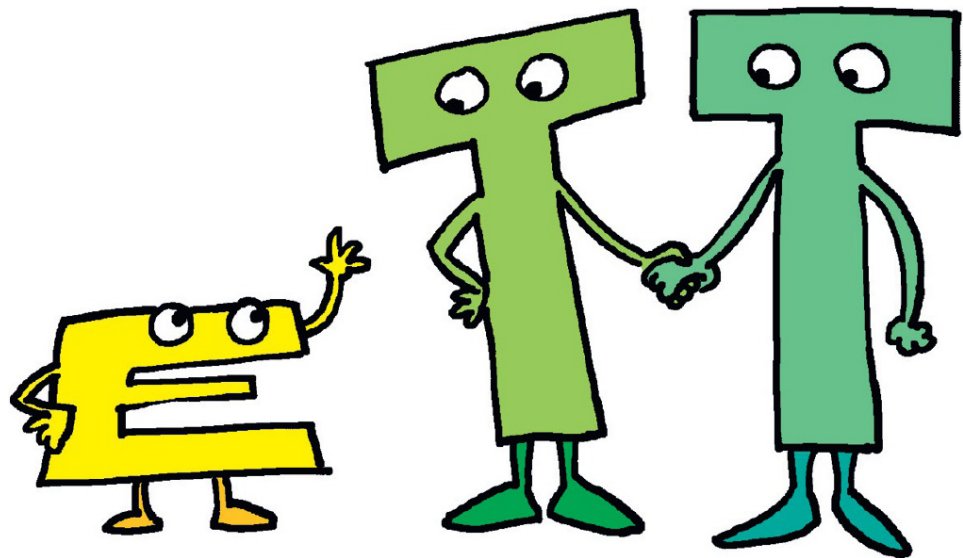
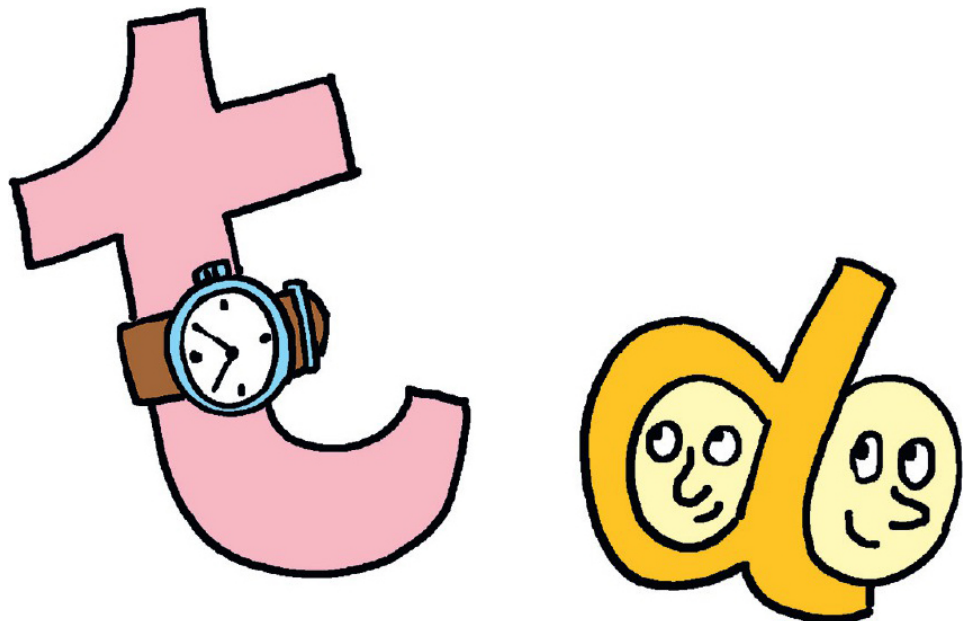


Vor einem doppelten Konsonanten steht in der Regel immer ein kurzer Vokal.
Danach richtet sich auch, ob »ss« oder »ß« verwendet wird.



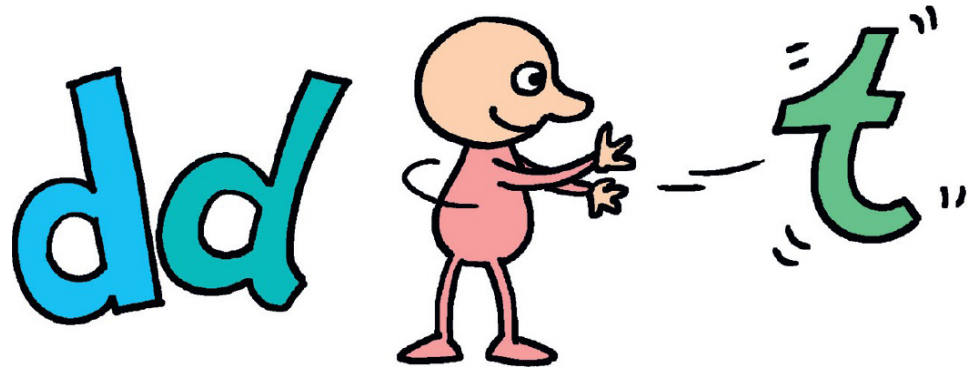
Seit der Zeit, beide mit t; wir sind, ihr seid, beide mit d.

»Seit« und »seid« haben nichts mit einander zu tun, sie klingen nur ähnlich.



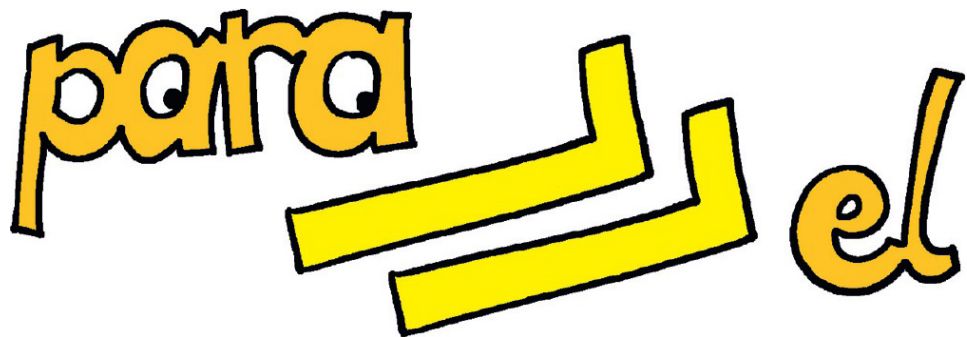
Ein Standard ist keine Stand-Art.

»Standard« wird am Ende mit d geschrieben, schließlich ist er keine Art zu stehen.



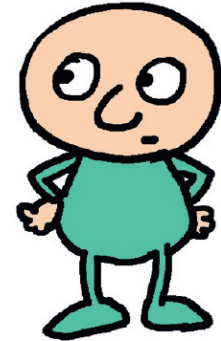
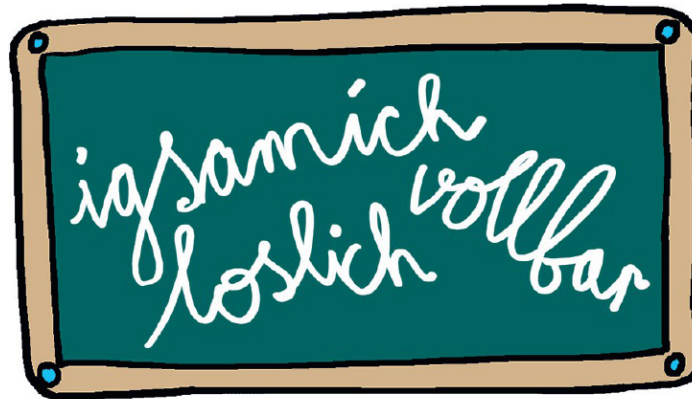
ALLE beide sind parallel.

So kann man sich merken, wo im Wort »parallel« das Doppel-l steckt.



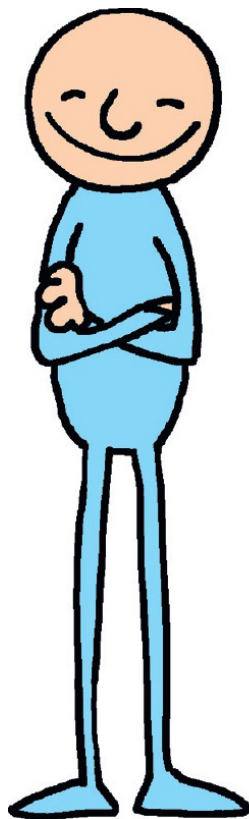
-ig, -sam, -los, -lich, -ich, -voll, -bar: Klein geschrieben, das ist klar.

Die Endungen machen aus einem Verb ein Adjektiv, das klein geschrieben wird.



-ling, -schaft, -ung, und -heit, -tum, -nis, -sal und -keit: Groß geschrieben jederzeit.

Mit den Wortendungen werden Verben und Adjektive zu Substantiven, also groß geschrieben.



Nach l, m, n, r, das merke ja, folgt nie t-z und und nie c-k.

Die Buchstabenfolgen »tz« und »ck« werden wie Doppelkonsonanten behandelt. Ausnahmen sind Eigennamen wie Bismarck.



-chen und -lein machen alle Dinge klein,

Die Endungen »-chen« und »-lein« bilden den Diminutiv, die Verkleinerungsform. Dabei wird der Vokal der Stammsilbe oft in einen Umlaut geändert: Brot – Brötchen.



Wer »brauchen« ohne »zu« gebraucht, braucht »brauchen« gar nicht zu gebrauchen.

In der Bedeutung von »müssen« oder »dürfen« erfordert »brauchen« (anders als diese!) ein »zu« vor dem folgenden Infinitiv.